



Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift  
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-  
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag  
früh 7 Uhr erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

No. 30.

Mittwoch, den 24. Juli

1861.

## Der Mordanfall in Baden.

Noch immer ist die rasende That des Studenten  
Becker der fast ausschließliche Gegenstand des öffent-  
lichen Interesses u. sowie sich an allen Orten in Preußen,  
wie im übrigen Deutschland die lebhafteste Theilnahme  
bethätigt, so forscht man auch unausgesetzt nach neuen  
Einzelheiten der frevelhaften That, die Beweggründe  
zu derselben, die Person des Mörders u. s. w. Ueber  
den Schuß hört man, daß Becker beide Läufe des Ter-  
zerols auf einmal abgefeuert hat. Da der eine Drücker  
etwas schwer ging, so ist durch den Ruck die Pistole aus  
der Richtung gekommen und die Kugel hat statt des  
Herzens, kaum den Hals getroffen. Sofort verhaftete  
Graf Flemming den Verbrecher. Als andere inzwischen  
hinzugekommene Personen jetzt mit Hand an ihn legten,  
wurde derselbe momentan zu Boden geworfen; indem  
einer der Herren äußerte, daß diese Schmach das Volk  
selbst rächen müsse, bat der König die Herren, dem  
Verbrecher nichts zu Leide zu thun u. ertheilte  
dem Grafen Flemming den Auftrag, denselben in Be-  
gleitung einiger Herren in einem Fiaker dem Stadt-  
Director zuzuführen, was in kurzer Zeit vollzogen wurde.  
Der König, durch einen der Anwesenden aufmerksam  
gemacht, daß der Rockragen und die Halsbinde beschä-  
digt seien, überzeugte sich leicht, daß er durch die Kugel  
getroffen, indeß nicht wesentlich beschädigt sei, und setzte  
nunmehr seinen Weg allein gegen Lichtenenthal fort, um  
der Königin zu begegnen. Der König sagte ihr kein  
Wort von dem Attentat; aber gleich darauf kam der  
Fürst zu Hohenzollern herangefahren und stürzte mit so  
lebhaftem Ausdruck auf den König zu, daß längeres  
Verschweigen unmöglich wurde. „Man hat etwas auf  
mich geschossen,“ sagte der König mit ruhiger Stimme.

Die Königin brach in Thränen aus. Mittlerweile war  
zu der Menge, die sich gesammelt hatte, auch die russische  
Großfürstin Helene von Lichtenenthal her herangekom-  
men, wo sie mit der Königl. Familie gefrühstückt hatte.  
Thränen in den Augen, begrüßte sie den König zu seiner  
Rettung. Nach der ersten Begrüßung sprach sie ein klug-  
es und tapferes Wort; noch weinend sagte sie dem  
Könige: es werde nicht fehlen, daß man dieses  
Verbrechen auszubeuten suche, aber solche Be-  
mühungen werde gewiß seine Entschlossenheit  
vereiteln. Die Kunde von dem Attentat hatte sich  
rasch verbreitet; aus der Stadt eilte, wer zum Hofe ge-  
hört, oder sonst das Recht hat, sich dem Könige zu nahen,  
hinaus in die Allee. Wer dem Könige hier begegnete,  
der mußte zweifelhaft werden, ob sich wirklich so Uner-  
hörtes begeben, wenn man den König so unbefangen  
daherschreiten und sprechen sah. Er richtete an alle Her-  
zueilende freundliche, beruhigende Worte, bat indeß bei  
der Annäherung an Baden die stets wachsende Beglei-  
tung, sich von ihm zu trennen, um im Orte jegliches  
Aufsehen zu vermeiden.

Die allgemeinste Theilnahme der in Baden anwesen-  
den Fremden, wie der Bewohner von Baden zeigte dem  
König, welche Liebe er genießt. Der König ist wohllauf  
und in bester Stimmung. Er hat, wenn man so sagen  
darf, die Bescheidenheit, von der allgemeinsten Theil-  
nahme, deren Beweise sich stündlich mehren u. in immer  
weiterm Kreise ausdehnen, förmlich überrascht zu sein,  
als sei er sich gar nicht bewußt, wie viel seine Stellung  
und seine Person für Deutschland bedeute. An das  
Bürgermeister-Amt und den Gemeinderath von Baden-  
Baden hat er folgendes Handschreiben gerichtet: „Die  
unzweideutigen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche

Mir, in Veranlassung des gestern gegen Mich verübten, durch Gottes ebenso wunderbare als gnädige Fügung ohne Folge gebliebenen ruchlosen Attentats, von den Behörden und der Einwohnerschaft hiesiger Stadt dargebracht worden sind, haben Meinem bewegten Herzen wohlgethan und das Gefühl tiefen Schmerzes gemildert, welches dies Zeichen der immer weiter um sich greifenden Entfittlichung und Nichtachtung göttlicher u. menschlicher Ordnung in Mir hervorrufen mußte. Indem Ich daher aus vollstem Herzen dem Bürgermeister-Amte u. dem Gemeinderath, sowie der Bürgerschaft hierdurch Meinen Dank ausspreche, und die Königin, Meine Gemahlin, Sich mit Mir hierin vereinigt, haben Wir für die Armen der Stadt beifolgende Zweitausend Gulden bestimmt, deren Vertheilung die gedachten Behörden übernehmen mögen.

Baden-Baden, 15. Juli 1861. Wilhelm.

Auch den Deputationen der städtischen Behörden von Berlin gegenüber hat sich der König unter dem Eindruck des Attentats auf ihn ausgesprochen. Dem Stadtverordneten-Vorsteher antwortete er unter anderm nach einer telegraphischen Mittheilung: „In Meinem Herzen bleibt Alles unverändert. Ich darf Sie versichern, daß in Meinen Gefühlen, in der Liebe zu Meinem Volke sich Nichts verändert hat, sich Nichts verändern wird, und daß in den Grundsätzen, in denen Ich Meine Regierung seit drei Jahren geführt habe, Alles unverändert bleiben wird.“ Der König warnte dann vor politischen Extremen und verwies auf die bevorstehenden Wahlen.

Die Badener Gemeindebehörde hat beschlossen, die ihr vom Könige von Preußen übermachte Summe in eine Stiftung unter dem Namen König Wilhelm-Stiftung zu verwandeln, und zu derselben aus städtischen Mitteln 1000 Fl. hinzuzufügen. Durch einen dort weilenden, in Egypten niedergelassenen Deutschen sind weitere 1000 Fl. hinzugekommen, so daß das Kapital der neuen Stiftung bereits 4000 Fl. beträgt. Alljährlich am 14. Juli, als am Tage des Attentats, sollen die Zinsen hiervon zur Unterstützung von Badener Orts-Armen verwendet werden. Auch an anderen Orten haben einzelne Personen ihre Freude über die Rettung des Königs durch eine reiche Gabe an den Tag gelegt, so hat z. B. in Köln der Banquier Oppenheim 5000 M. dem Nationaldank überwiesen.

Becker war sofort in richterliches Verhör genommen worden. Er antwortete ruhig auf alle Fragen. Am Donnerstag hatte er sich in Leipzig die doppelläufige Pistole gekauft und sich damit eingeschossen. Am Freitag ist er nach Baden gereist. In seiner Briefftasche fand sich ein kurzes Schriftstück, welches er am Sonnabend in Baden geschrieben, nachdem er mehrere Konzepte davon, die man zerrissen in seinem Quartier gefunden hat, als unbrauchbar verworfen hatte. Der Inhalt desselben ist kurz der, daß er zwar den König von Preußen per-

sönlich achte, aber „Seine Majestät“ — so ausgeschrieben steht es buchstäblich in dem Zettel — „werde Deutschland nicht einigen und daher habe er beschlossen, ihn aus der Welt zu schaffen; die Folgen wolle er tragen.“ Auch im Verhör bekañte er sich zu dem festen Entschlusse, den König haben umbringen zu wollen; ja, er soll sogar erklärt haben, er würde die That mit ruhigem Blut wiederholen. Von geistiger Störung ist keine Spur zu bemerken. Es ist vorgekommen, daß er bei einzelnen Ausdrücken im Protokoll das Richtige an die Hand giebt. Genau genommen, ist die Untersuchung zu Ende, der subjective und objective Thatbestand sind konstatiert und bis auf kleine Details erschöpft. Der Eindruck ist allgemein, daß man es mit dem Verbrechen eines ganz vereinzelt stehenden Fanatikers zu thun hat. Eine amtliche Depesche der Leipziger Polizei bestätigt das vollkommen; danach hat Becker sehr wenig Verkehr in Leipzig gehabt, ist ein fleißiger, stiller Student gewesen, der nach Aussage seines Hauswirthes mit Studenten wenig umgegangen ist und meist bis tief in die Nacht gearbeitet hat. Auch von anderer Seite wird bestätigt, daß Becker fast gar nicht mit Menschen verkehrt und eine geradezu lächerliche Schüchternheit gezeigt habe.

Da dies feststeht und es ebenso außer allem Zweifel ist, daß die fanatische That außer allem Zusammenhange mit den Bestrebungen irgend einer Partei steht, ist der Versuch der Kreuz-Zeitung, die Mitschuld an dem Verbrechen ihren politischen Gegnern aufzubürden, nur verächtlich.

Daß die auswärtigen Monarchen sich beeilen, den König beglückwünschen zu lassen, daß selbst außerhalb Preußens Dankgottesdienste veranstaltet werden, daß Ihm von allen Seiten, namentlich auch aus Süddeutschland von Seiten der Städte Adressen zugehen, dürfen wir wenigstens nicht ganz unerwähnt lassen, wenn wir uns auch die Aufzählung der Namen ersparen dürfen.

Baden, 17. Juli. Der König hat am Tage des Mordanfalls schon von allen Seiten und Höfen so viele Botschaften erhalten, daß man an diesem Tage deren 92 zählte. Kein Hof ist zurückgeblieben. Der größte Theil der deutschen Höfe sandte übrigens noch besondere angesehene Persönlichkeiten, um die Beglückwünschungen mündlich zu überbringen. — Die Untersuchung über Oscar Becker dürfte nun bald geschlossen sein. Nach badischem Gesetze steht, wie man versichert, 15 Jahr Zuchthaus auf einem solchen Mordversuch, sobald binnen 9 Tagen kein Tod erfolgt. Der Verhaftete darf sich deshalb Hoffnung machen, daß er sein Verbrechen nicht mit dem Tode büßt, was z. B. nach sächsischem Gesetze unbedingt erfolgt wäre. — Uebrigens scheint sich der junge Fanatiker wenig um sein Schicksal zu bekümmern. Er bewahrt in seiner Haft die gleiche Ruhe, wie zu Anfang.

Das „Dresd. Journ.“ schreibt: „Der Mittheilung mehrerer Blätter, als habe der jetzt so viel genannte

Student Oskar Becker in Leipzig, in kümmerlichen Verhältnissen gelebt," können wir aus guter Quelle mit der Bemerkung entgegentreten, daß derselbe während der Studienzeit daselbst seitens seines Vaters eine Unterstützung von 400 Thlr. jährlich erhalten hat, bei welcher es kaum geblieben sein dürfte."

(Die Gefahren, welche der König bereits bestanden hat.) Vielleicht ist keines der jetzt lebenden gekrönten Häupter so oft und vielfach aus augenscheinlicher Lebensgefahr gerettet, als unser König. Wer die stattliche Postur, die feste energische Haltung, die Strapazen, welchen der König sich unterzieht, in's Auge faßt, der begreift es wahrlich nicht, daß man in früherer Jugend wegen seiner augenscheinlichen Körperschwäche für dessen Leben bangte. Nach der Schlacht bei Leipzig lebte er 1813 und 1814 im Heerlager, und stand bei la Rothiere, 16 Jahre alt, im dichtesten Kugelregen. Bei einem Besuche in St. Petersburg stürzte er in die Nawa und war dem Tode nahe. Bei der Erstiegung des Thurmes in Stargard in Pommern fiel das Fallgatter auf denselben nieder und er schwebte in Todesgefahr. Mehr denn 30 mal stürzte er mit dem Pferde, so noch im vorigen Jahre bei einem Manöver in der Nähe von Berlin. Als im Juni 1849 der Feldzug in Baden eröffnet wurde, sandte die Hand eines irre geleiteten Bewohners des Oberlandes auf den Wagen, welcher den Prinzen geleitete, eine Kugel. Die Kugel ging dem Stangenpferde durch den Hals, dem Postillon durch den Oberschenkel; der Prinz von Preußen, unser jetziger König, blieb unverfehrt. Bei einem Besuch in Frankfurt brach in der Nacht in dem Nebenzimmer des Prinzen Feuer aus, der Prinz wurde aus augenscheinlicher Gefahr, ohne irgend eine Verletzung davon zu tragen, gerettet.

Se. Maj. der König hat die Anordnung der Krönungs-Feierlichkeiten einer Immediat-Kommission übertragen, bestehend aus dem Minister des Innern, dem Ober-Ceremonienmeister v. Stillfried, Ober-Hofmarschall Grafen Büchler, Ober-Consistorialrath Sneathlage und Geh. Ober-Baurath Stüler.

Man erfährt, daß die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten dergestalt zur Krönung in Königsberg eingeladen werden, daß sie auf ihre Kosten daselbst erscheinen können. Die sonstigen Kosten der Krönungsfeierlichkeiten trägt der König.

Sobald die jetzigen Briefmarken auf die Reize gehen, werden neue ausgegeben, die nicht mehr das Bildniß des Königs, sondern den heraldischen Adler tragen und so eingerichtet werden, daß sie nicht mehr abgeschnitten, sondern nur abgerissen zu werden brauchen.

Aus Rußland wird berichtet, daß die Armee mit Hast completirt werde, daß man alle Urlauber einberuft und daß man in dem Heere den ihm ganz eigenthümlichen Geist, den „russischen Geist“, wieder zu beleben bestrebt sei. Es sieht so aus, als ob ein Kriegszug nach Osten,

gegen die Türkei etwa, bevorstehe; indessen ist es wohl wahrscheinlicher, daß Rußland waffnet, um den Ereignissen im Innern gegenüber gerüstet zu sein.

### Oertliches.

Lauban, 16. Juli. Magistrat und Stadtverordnete haben heut nachstehende Adresse an Se. Majestät den König Wilhelm von Preußen gerichtet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Mit tiefster Entrüstung haben wir die Kunde vernommen von dem verbrecherischen, gegen das theure Leben Ew. Majestät gerichteten Unternehmen eines Bahnwisigen und mit Millionen Ihres treuen Volkes u. der ganzen deutschen Nation haben wir die heißesten Dankgebete zum Allerhöchsten geschickt für die gnädige Abwendung der Gefahr.

Möchten die Versicherungen der innigsten Liebe und der ehrfurchtsvollsten Treue, die auch wir im Namen hiesiger Stadt und Bürgerschaft darzubringen uns erlauben, dazu beitragen, den bitteren Schmerz zu lindern, mit dem jene verruchte That das Herz Ew. Majestät erfüllt hat.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir

Ew. Majestät

treu-unterthänige

Der Magistrat — Die Stadtverordneten  
zu Lauban.

Lauban, am 16. Juli 1861.

Zur Erledigung über die unterm 1. Juli d. J. im 27. Stück des hiesigen Kreisblattes speciell aufgeführten und zum Vortrage gelangenden Kreis-Communal-Angelegenheiten wird den 27. Juli Vormittags 11 Uhr ein Kreistag im Gasthose zum Hirsch hier selbst abgehalten.

Lauban. Freitag, den 19. d. M., veranstaltete der hiesige Gewerbe-Verein einen Spaziergang nach dem Hohwalde. Unter Vortritt seiner Sänger, nebst der Fahne derselben und dem wackern städtischen Musikchor zogen die Mitglieder des Vereins Nachmittags 3 Uhr des erwähnten Tages vom Markte aus nach dem Steinberge, wo sie von dem Turn-Bataillon der hiesigen städtischen Elementar-Schulen, welches ihnen unter wehender Fahne und Flaggen, mit einem Bataillons-Tambour und 5 kleinen Trommlern an der Spitze — voraus gezogen war, erwartet wurden. Ohne den Zug des Gewerbe-Vereins aufzuhalten, hatten sich die jugendlichen Turner schnell geordnet und in ihrem Bataillon aufgestellt. Auf Commando ihres Lehrers und Führers setzten sie sich, die Spitze des ganzen imponirenden Zuges bildend, in Bewegung. So ging es unter wechselnder Musik, Gesang und Trommelschall bis zu der Abbiegung von der Chaussee nach dem Försterhause, wo die Turner in Linie einschwenkten und unter Präsentiren der Gere die Vereins-Mitglieder vor sich vorüber ziehen ließen. Sie selbst marschirten hierauf bis auf den Spielplatz vor dem Försterhause, setzten die Gere zusammen und zogen sich dann, einen Posten zur Bewachung ihrer Turngeräthe zurücklassend, nach dem schattigen Vorholze des Hohwaldes zurück, um der nöthigen Ruhe zu pflegen. Bald hatte sich auf jenem angenehmen Plätzchen ein reges Leben entwickelt, und bald waren auch die Turner wieder auf ihrem Plage, um auf der bezeichneten Wiese ein militairisches Exercitium —

in verschiedenartigen Aufstellungen, Wendungen und Schwenkungen und in Handhabung ihrer Gere — auszuführen. Zum Schluß dieser militairischen Uebungen nahmen sie eine zu ihrer Erquickung gebotene freundliche Spende in Empfang. Unterdeß hatte sich auch die frohe Gesellschaft unter den grünen Bäumen um ein Bedeutendes vermehrt. Fröhlicher Austausch in Gedanken und scherzhaften Worten, recht gelungene Gesänge und heitere Musik wechselten auf das Angenehmste, wozu auch die weiteren Spiele der Jugend, u. A. verschiedene athletische Stellungen, ein Länzchen der Erwachsenen u. s. w. das Ihrige beitrugen. Eine ernste, doch eben so wohl das Gemüth ansprechende, ja ergreifende Unterbrechung fand statt, als sich zum großen Kreise die Gesellschaft ordnete, und der geehrte Vorsteher des Gewerbe-Vereins, nach Absingung der Preussischen National-Hymne, in geeigneten Worten auf den Schutz des Allerhöchsten hinwies, der unserm allverehrten Könige in jüngster Zeit bei einem verabscheuungswürdigen Attentat zu Theil geworden war. Nach einem begeisterten dreifachen Hoch für den allverehrten Landesvater überließ man sich den weiteren harmlosen Vergnügungen. Schnell verging die Zeit. Schon war am westlichen Horizont im flammenden Abendroth die Sonne dem Blicke entschwunden. Somit hatte auch die Scheidestunde für die jüngeren Festgenossen geschlagen. Die jugendlichen Tärner wurden deshalb durch Generalmarsch zum Antritt gerufen. Sie ordneten sich, ergriffen ihre Gere und brachten unter Präsentiren derselben und Trommelwirbel ihren hochgeehrten Gönnern und Gebern ein dankbares dreimaliges Hoch. Unter Gesang und abwechselndem Trommelschlag marschirten sie durch die Hohwaldstraße bis auf den Friedrich-Wilhelms-Platz, wo sie Halt machten, mit fröhlichen Herzen sich verabschiedeten und abtraten. Die übrige Gesellschaft erheiterte sich noch weiter bei lustigen Kienfeuern unter den nun dunkeln Bäumen, an aufsteigenden Raketen, unter Gesang und heiteren Toasten. Doch auch sie mußte zuletzt scheiden. Unter Musik bewegte sich der Zug bis auf den Steinberg, welcher brillant erleuchtet war, und wo man unter herzlichem, gegenseitigem „Gute Nacht!“ das harmlose Fest beendigte. —

## **Oeffentl. Kriminalverhandlungen.**

### **Sitzung vom 18. Juli 1861.**

1) Der Häusler Karl August Arlt aus Mittel-Gerlachshheim, 37 Jahr alt und noch nicht bestraft, hatte eines Morgens im Monat Mai dies. Js. dem Gärtner Tschirner daselbst aus dem verschlossenen Wohnhause einige Betten, 4 Mezen Roggen, sowie einige andere Sachen mittelst Einbruchs und Einsteigens entwendet und wurde wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahr Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 2 Jahre verurtheilt.

2) Die verehel. Einwohner Engmann, Anna Rosine geb. Hergesell aus Mittel-Chiemendorf, 45 Jahr alt und im Jahre 1860 hier wegen Diebstahls schon bestraft, wurde wegen wörtlicher Beleidigung eines öffentlichen Beamten bei Ausübung seines Amtes mit einer Woche Gefängniß bestraft.

3) Die unverehel. Anna Helene Henriette Wunsch in Lauban, 22 Jahr alt und im Jahre 1854 in Görliß wegen Diebstahls schon bestraft, hatte im Monat Mai d. J. dem Gastwirth Paul in Mittel-Oderwitz, während sie bei demselben diente, 2 Deckbett- und 2

Kopfkissen-Ueberzüge, sowie 2 weiße Bettlacker entwendet und wurde wegen Diebstahls im 1. Rückfalle zu 3 Monat und 1 Woche Gefängnißstrafe, Entziehung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

4) Die unverehel. Johanne Christiane Mehig aus Köhrsdorf bei Friedeberg am Queis, 19 Jahr alt; der Tagearbeiter Joh. Ernst Gottlob Tschirner, 51 Jahr alt, und die geschiedene Nagelschmied Volkelt, Franziska geb. Gallmann, 42 Jahr alt, Beide aus Alt-Lauban, wurden und zwar Erstere wegen Diebstahls, gewerbsmäßiger Unzucht im 1. Rückfalle und wegen Bettelns zu 2 Monat Gefängnißstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, die letzteren Beiden dagegen wegen Hehlerei Jedes zu 6 Wochen Gefängnißstrafe und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

5) Die unverehel. Joh. Ernestine Brendel aus Stein bei Friedeberg a. Q., 27 Jahr alt und im Jahre 1853 hier wegen Diebstahls und 1860 in Löwenberg wegen Hehlerei schon bestraft, hatte im Monat Juni d. J. bei Gelegenheit des Jahrmarkts zu Seidenberg der verehel. Handelsmann Philippi aus ihrer Bude mehrere Stück Zeug entwendet und wurde wegen Diebstahls im 1ten Rückfalle zu 3 Monat Gefängnißstrafe, Entziehung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

6) Die Verhandlung der Anklage wider die verehel. Tagearbeiter Queiser (genannt Richter) Karoline geb. Herrmann in Lauban wegen einfachen Diebstahls wurde vertagt.

### **Nächste Sitzung den 1. August.**

#### **Brand: Unglück.**

Gerlachshheim, 16. Juli. Am heutigen Tage fand hier selbst die General-Kirchen- und Schulen-Bisitation statt. Gegen 9 Uhr früh formirte sich der Festzug nach dem Gotteshause, eben als ein Gewitterschlag vermuthen ließ, daß es in der Nähe eingeschlagen haben müsse. Als jedoch hiervon nichts zu verspüren war, bewegte sich der Festzug unter Glockengeläute und unter der Choral-Melodie: „Ein feste Burg ist unser Gott“ nach dem festlich geschmückten Gotteshause. Doch plötzlich ertönte der Ruf: „Feuer!“ Es brannte der kaum einige 100 Schritt von der Kirche entfernte Dominial-Schafstall zu Mittel-Gerlachshheim und das Festgeläute verwandelte sich plötzlich in ein Sturmgeläute. Mit Gottes Hilfe blieb das Feuer auf die eine Feuerstätte beschränkt und der Gottesdienst resp. die General-Kirchen- und Schulen-Bisitation konnte etwa eine Stunde später, als bestimmt war, beginnen.

**Kirchen-Nachrichten.**

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Stock.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 28. Juli 1861.

Amts-Predigt: Herr Past. prim. Schmidt.

Nachmittags Confirmation: Herr Archidiacon. Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt und Communion: Herr Diac. Spillmann.

C. In der Waisenhause-Kirche.

Dienstag, den 30. Juli, Nachmittags um 5 Uhr:

Andachtsstunde: Herr Archidiacon. Stock.

**Geboren.**

Den 23. Juni dem Brg., Sattlermstr. und Wagenbauer Wilhelm Zimmermann ein Sohn, Max Louis Woidemar. —

Den 3. Juli dem Brg. u. Schmiedemstr. Friedrich Kühn, ein Sohn, Ernst Paul. — Den 7. dem Bürg. und Bäckerstr.

Robert Julius Tobias, eine Tochter, Amalie Bertha. — Den 9. dem Brg. u. Buchbindermstr. Julius Karl Theodor Frömel, ein Sohn, Gustav Alwin.

**Getraut.**

Den 23. Juli der Einwohner Johann Gottlieb Ludwig mit Frau Anna Rosine Krause geb. Heidrich.

**Gestorben.**

Den 18. Juli des Brgs. und Stellmachermstrs. Wilhelm Friedrich Schmidt Tochter, Jgfr. Bertha Karoline, alt 16 J. 5 M. — Denf. dem Privat-Copist Ernst Hermann Keiling Tochter, Emma Karoline Hermine, alt 6 M. 11 T. — Den 19. der Bürg. u. Mühlenbauer Johann Gottfried Bitterlich, alt 67 J. 4 M. 16 T. — Denf. der Bürg. u. Tagearbeiter Johann Gottlieb Krause, alt 66 J. 4 M. 10 T. — Den 21. des Einwohners und Leinwandlegers Karl Ehrenfried Müller Sohn, Karl Gustav, alt 1 J. 4 M. 13 T. — Den 22. dem Brg. u. Kürschnermstr. Gustav Erner Tochter, Clara Emma, alt 1 J. 18 T.

**Bekanntmachung.**

Die Wittwen und ledigen Töchter verstorbener Offiziere und Soldaten, deren Männer, resp. Väter Mitkämpfer in den Schlachten der Jahre 1847 waren und darunter besonders derjenigen, welche den Schlachten bei Groß-Beeren und Dennewitz als Combattanten beigewohnt haben, und die ihre Aufnahme in das in der Stadt Zinna zu gründende Veteranen-Wittwenhaus wünschen sollten, haben sich, unter Vorlegung der betreffenden Militair-Papiere, im Polizei-Bureau zu melden, woselbst auch die näheren Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Lauban, den 18. Juli 1861.

**Die Polizei-Verwaltung.****Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.**

Die dem Schuhmacher Gottlob Schmidt gehörige, sub No. 207 zu Pfaffendorf belegene Häuslerstelle, abgeschätzt auf 250 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 8. November 1861, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

**Bekanntmachung.**

Der auf den 21. November dieses Jahres Vormittags 11 Uhr zum öffentlichen Verkaufe des sub No. 117 zu Friedersdorf belegenen Hauses anberaumte Termin wird an der Gerichtsstelle zu **Wiesa** abgehalten werden.

Lauban, den 10. Juli 1861.

**Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.**

## Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Riemer-Meister **Johann Gottlob Kühlmorgen** in **Marklissa** gehörigen Acker- und Wiesen-Grundstücke No. 13, 117 und 118 Marklissa, und No. 15 Sagendorf, sollen

**am 10. September cr.,** Nachmittags **4 Uhr,**  
im Rathhause zu **Marklissa**

in der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Lauban, den 8. Juni 1861.

**Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.**

## Freiwilliger Verkauf.

**Königliche Kreis-Gerichts-Commission zu Seidenberg.**

Die Gärtnerstelle No. 61 zu **Küpper**, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 2352 Mthlr. 10 Sgr., soll erbttheilungshalber in dem

**am 3. September d. J.,** Nachmittags **3 Uhr,**  
im **Gerichts-Kretscham zu Küpper**

anstehenden Termine freiwillig subhastirt werden.

Die Taxe und die Verkaufs-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Seidenberg, am 13. Juli 1861.

## Auctions = Anzeige.

**Mittwoch, den 31. d. Mts.,** Nachmittags **3 Uhr,**

wird auf den Färbermeister **Schumacher'schen** Aekern, links am **Steinberge**, die diesjährige Erndte auf dem Halme, bestehend in

**2 Stück Hafer,**

**2 Stück Roggen** und

**6 Kartoffel-Beeten,**

meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verkauft werden.

Kauflustige werden hiermit mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf an Ort und Stelle geschieht.

Lauban, den 22. Juli 1861.

**Kahl,**

im Auftrage der verwittw. Frau **Schumacher.**

## Bekanntmachung.

Mit dem 1. August d. J. wird bei der hiesigen Brau-Commune der **Bierschröter-Posten** vacant, und soll derselbe anderweit wieder besetzt werden.

Qualificirte Personen, die eine Cautio von 50 Mthlrn. zu leisten vermögen, können sich hierzu bis zum 1. August d. J. bei unserm derzeitigen Director, Herrn Färber-Meister **Neumann** melden, bei welchem auch die Bedingungen und die zu übernehmenden Verpflichtungen zu erfahren sind.

Lauban, den 20. Juli 1861.

**Die Brau-Repräsentantschaft.**

## Bekanntmachung.

**Dienstag, den 30. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr ab**, werden auf der sogenannten Schölzerei — zu Hartha gehörig — 12½ Morgen Hafer und 15½ Morgen Weizen auf dem Halme in einzelnen Parzellen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant durch den Actuar **Kern** verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Lauban, den 17. Juli 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Holz = Auction.

Im Kloster-Hochwald-Revier (Buchberg) sollen

**Freitag, den 26. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,**

16½ Klafter buchene Scheller und

26 Klaftern fichtene und tannene Stöcke

meistbietend, gegen Baarzahlung, verkauft werden.

Versammlungs-Ort: Der Holzschlag an der städtischen Grenze, bei der krummen Buche.  
Kerzdorf, den 20. Juli 1861. **Vogt, Förster.**

Mein zu **Ober-Thiemendorf** gelegenes Haus beabsichtige ich aus freier Hand alsbald zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere darüber bei dem Schuhmacher **Dittmann** in Lauban auf der Breiten-Straße.

## „Kommen, sehen und bewundern!“

Mit der vollkommensten Berechtigung dürfen diese Worte als das Motto für die Leistungen der gegenwärtig hier anwesenden akrobatisch-athletischen u. Gesellschaft der Herren **L. Braak & Comp.** aus Berlin aufgestellt werden. Erregten die Vorstellungen am vorigen Sonntage auf dem hiesigen Markte — Besteigung des hohen Thurmseils, la Trapeze, Spiele der Berser — unsere gerechteste Bewunderung, so geschah dieses nicht minder durch die große Brillant-Darstellung am Montage, Abends im Theater-Local „zum Hirsch.“ Sämmtliche Künstler und Künstlerinnen entwickelten eine Kunstfertigkeit, Gewandtheit und Sicherheit, wodurch sie den erhöh'testen Ansprüchen eines — wenn selbst gewählten Publikums entsprochen hätten, und dürfen deshalb ihre Exercitien getrost den Leistungen der Kolter-Weizmannschen Gesellschaft zur Seite gestellt werden, wenn nicht behauptet werden möchte, daß sie in denselben diejenigen der letzterwähnten Gesellschaft, in's Besondere was die jüngeren Mitglieder betrifft, übertroffen haben. In den Grande Parforce-Touren, die allerdings auch von Herrn Weizmann mit einer seltenen Präcision und Kühnheit ausgeführt wurden, mag Mademoiselle Clarisse, mit Berücksichtigung, daß sie als noch dazu jugendliche Dame auf so feste Schanstellungen eingegangen ist, als unübertrefflich angesehen werden. Höchst angenehm wirkte das Pas de deux der Geschwister Braak und überraschend La danse de Bouteilles, eine Production des Artisten Mr. Otto. Höchst imposant waren die Balancen, Grottesquen etc. der M. Clarisse auf dem Strammseil, in's Besondere das Sitzen aus dem Querstande auf der Leiter, sowie die Fahne an derselben. Die Pyramide der Geschwister Braak, nicht minder die Balance mit Tisch und Stuhl auf dem einfachen Seile, eine ächte „große Parforce-tour“, von M. Clarisse ausgeführt. Was sollen wir noch sagen zu den überaus lieblichen und doch so festen Productionen der so gewandten Kinder auf den beiden neben einander hängenden Streckschaukeln. Ihre Aufschwünge und Hangelübungen, Rücken- und Kniewelle u. verdienten in der That den nicht enden wollenden Applaus. Rechnen wir hierzu die Verrenkungen des Kautschuk-Kindes, die bei aller Unnatürlichkeit, wegen der Unbefangenheit und Fertigkeit des kleinen Künstlers, dennoch gefallen mußten, sowie die schließlich arrangirte Olla potrida, worin das sämmtliche Personal der Gesellschaft seine Kräfte in der höheren Gymnastik, in den icarischen Spielen und Gruppirungen, Jongleurei u. rühmlichst entwickelte, so war der ungetheilte Beifall, welcher den Künstlern durchweg gewährt wurde, vollkommen gerechtfertigt. Möge in den kommenden Abenden das Haus als ein ganz gefülltes erscheinen; damit die Künstler auch im erweiterten Kreise diejenige Beachtung finden, die sie in Wahrheit verdienen.

## Carl Ludwig's CONCERT

findet im Saale zum Hotel des schwarzen Bär's den 2. August c., Abends präcis 8 Uhr statt. — Billets, à 7½ Sgr., nummerirt, sind zu haben im Laden des Herrn **Melz.**

X.

Allen Denjenigen, welche mir **Loose der Schiller-Lotterie** zur Besorgung der Gewinne übergeben haben, diene hiermit zur Nachricht, daß dieselben aus Dresden hier angekommen sind und gegen Rückgabe der Bescheinigung abgeholt resp. in Empfang genommen werden können  
**in der Scharfschen Buchdruckerei.**

Der von der Königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

## weisse Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Lauban** nur ächt verabreicht zu den Preisen von **1 Thlr. pro  $\frac{1}{2}$  Flasche** und  **$\frac{1}{2}$  Thlr. pro  $\frac{1}{4}$  Flasche** bei Herrn

**C. G. Pfullmann.**

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zur gefälligen Einsicht bereit.

**G. A. W. Mayer** in Breslau & Strassburg im Elsaß.

## Gebrüder Leder's balsamische Erdnussöl-

**Seife**, als besonders mild und erfrischend anerkannt, à St. 3 Sgr., 4 St. in 1 Packet 10 Sgr., forwährend **ächt** bei

**Frd. G. Nordhausen.**

## Aecht Peru-Guano empfiehlt

Lauban, im Juli 1861.

**Ewald Korseck.**

In **Nr. 266** auf der Görlitzer-Gasse ist eine freundliche Stube nebst Alkove und allem sonstigen Zubehör, Michaelis beziehbar, zu vermieten.

Indem ich mich mit Waschen und Platten feiner Wäsche bestens empfehle, ersuche ich um gütige Aufträge, welche ich bald auszuführen verspreche.

**verw. Dorothea Ritter,**

wohnhast beim Stellmachermstr. Schmidt, dem Waisenhanse gegenüber.

**Ein Umschlagetuch** (schon defect) ist gefunden worden und kann sich Verlierer desselben in der Expedition dies. Blattes zur Empfangnahme melden.

## Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 17. Juli 1861.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Th.	Sgr.	o.	Th.	Sgr.	o.	Th.	Sgr.	o.	Th.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	3	5	—	1	28	9	1	17	6	—	29	6
Niedrigster . . . . .	3	—	—	1	25	—	1	15	—	—	27	6
Heu (durchschn.) à Cent.	— Thlr. 21 Sgr.			3 Pf.			Kalbfleisch das Pfund . . . . .			2 Sgr. — Pf.		
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 22 "			6 "			Bier à Quart . . . . .			1 " 1 "		
Schweinefleisch das Pfund . . . . .	4 "			6 "			Butter das Pfund 7 Sgr. — Pf. —			7 " 6 "		
Schöpfenfleisch das Pfund . . . . .	3 "			6 "			Kartoffeln, der Scheffel 20 Sgr. und			24 Sgr.		
Rindfleisch das Pfund . . . . .	3 "			— "			Erbsen d. Schfl. 2 Th. 5 Sgr. — o. u.			2 Thl. 15 Sgr. — o.		

Semmelwoche: Herr Prox am Markt. — Garfische: Herr Leuschner am Markt.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.